

DU. FRI
EDE FÜR
T. HERR JE
SU CHRIST

bwv 116



J. S. Bach-Stiftung

St. Gallen

«*du friedefürst, herr jesu christ*»

Kantate BWV 116 zum 25. Sonntag nach Trinitatis
für Sopran, Alt, Tenor und Bass,
Vokalensemble, Corno, Oboe d'amore I+II,
Streicher und Basso continuo

Reflexion über den Kantatentext: Heidi Tagliavini

ausführende

solisten

Sopran	Miriam Feuersinger
Alt	Elvira Bill
Tenor	Julius Pfeifer
Bass	Stephan MacLeod

chor der j. s. bach-stiftung

Sopran	Susanne Seitter, Noëmi Tran-Rediger, Alexa Vogel, Anna Walker, Maria Weber
Alt	Jan Börner, Antonia Frey, Simon Savoy, Lea Scherer, Francisca Näf
Tenor	Sören Richter, Manuel Gerber, Marcel Fässler, Walter Siegel
Bass	Fabrice Hayoz, Philippe Rayot, William Wood, Oliver Rudin, Daniel Pérez

orchester der j.s. bach-stiftung

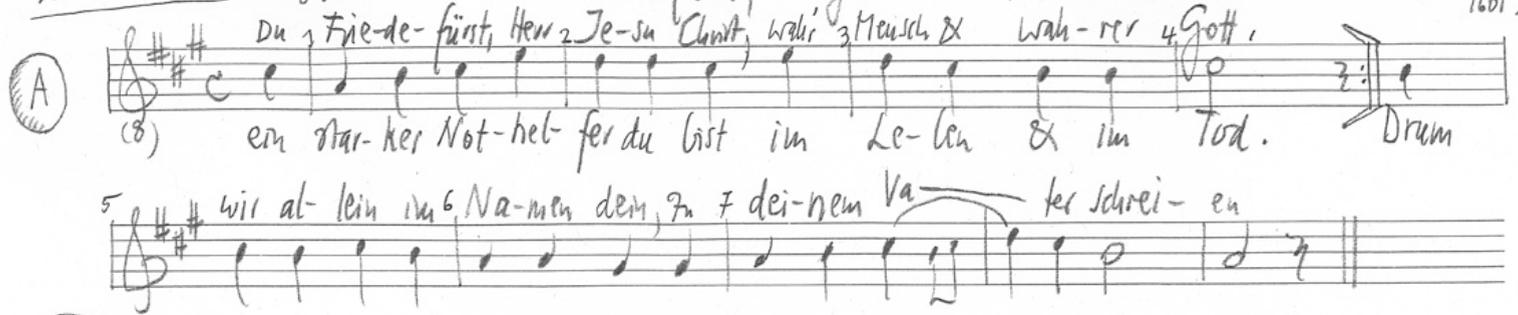
Violine	Plamena Nikitassova, Dorothee Mühleisen, Peter Barczy, Eva Borhi, Christine Baumann, Christoph Rudolf
Viola	Martina Bischof, Matthias Jäggi, Sonoko Asabuki
Violoncello	Maya Amrein, Mara Miribung
Violone	Iris Finkbeiner
Corno	Olivier Picon
Oboe d'amore	Katharina Arfken, Dominik Melicharek
Fagott	Susann Landert
Orgel	Nicola Cumer
Cembalo	Jörg-Andreas Bötticher

leitung

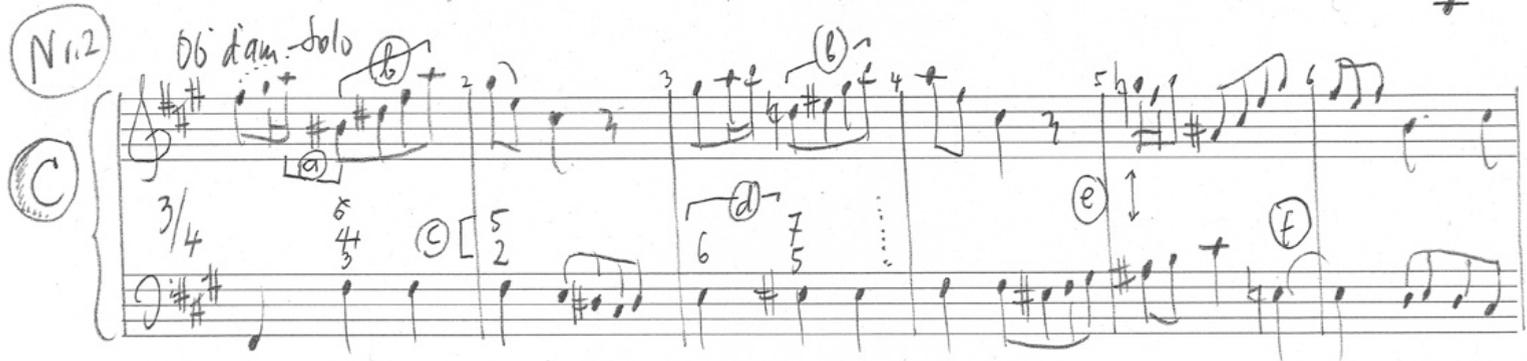
Rudolf Lutz

musikalisch-theologische werkeinführung

25. Sonn. n. Trin. BWV 116 Du Friedefürst, Herr Jesu Christ Nov 1724: Choralkantate (J. Ebel 1601)

(A) 

(B) 

(C) 

7 8 9 10 11 12

(F) (G) (B)

(i) (k)

(D) 1 Alk

2 "Dränen"

3 (Kain) dan wir nahin dieses Angst

(E) Nr. 3

(F) 1

Ge-den-ke dich.

4 5 6

7 8 9

Es lachja dein — er lach-mend

(G)

Deiner

BC

18/11
15
R
L

zum Kantatentext

Ein unbekannter Dichter schuf auf der Grundlage des Liedes «Du Friedefürst, Herr Jesu Christ» von Jakob Ebert (1549–1615) eine Choral-kantate, indem er die erste und die letzte Strophe wörtlich übernahm und den Inhalt der Binnenstrophen zu Arien und Rezitativen umarbeitete. Das Sonntagsevangelium (Matthäus 24, 15–28) handelt von der grossen Bedrängnis beim Anbruch der Endzeit, vom Greuel der Verwüstung und dem Auftreten falscher Messiasse. In der Form eines Gebetes beklagt der Kantatentext selbstverschuldetes Unglück und bittet um Vergebung und um Rettung aus Not und Krieg. Die ältere Ansicht, dass Bach mit dieser Kantate auf die auch in Leipzig spürbaren Bedrängnisse der Schlesischen Kriege nach 1740 reagierte, konnte Alfred Dürr mit quellenkritischen Argumenten entkräften – tatsächlich entstammt die Kantate Bachs Choraljahrgang von 1724/25. Auffällig ist, dass Bach der äusserlich schmucklosen und kompakten Anlage durch harmonischen Reichtum und das veränderte Dacapo sowohl der Altarie als auch des Terzetts besondere Kunsthaftigkeit verliehen hat.

bwv 116:

«*du friedefürst, herr jesu christ*»

textdichter nr. 1 und 6: jakob ebert, 1601
nr. 2 – 5: unbekannter verfasser

erstmalige aufführung: 25. sonntag nach trinitatis, 26. november 1724

1. choral

**Du Friedefürst, Herr Jesu Christ,
wahr' Mensch und wahrer Gott,
ein starker Nothelfer du bist
im Leben und im Tod.
Drum wir allein
im Namen dein
zu deinem Vater schreien.**

2. arie (alt)

Ach, unaussprechlich ist die Not
und des erzürnten Richters Dräuen!
Kaum, daß wir noch in dieser Angst,
wie du, o Jesu, selbst verlangst,
zu Gott in deinem Namen schreien.
Ach, unaussprechlich ist die Not
und des erzürnten Richters Dräuen!

3. rezitativ (tenor)

Gedenke doch,
o Jesu, daß du noch
ein Fürst des Friedens heissest!
Aus Liebe wolltest du dein Wort uns senden.
Will sich dein Herz auf einmal von uns wenden,
der du so große Hülfe sonst beweisest?

4. *terzett (sopran, tenor, bass)*

Ach, wir bekennen unsre Schuld
und bitten nichts als um Geduld
und um dein unermeßlich Lieben.

Es brach ja dein erbarmend Herz,
als der Gefallnen Schmerz
dich zu uns in die Welt getrieben.

5. *rezitativ (alt)*

Ach, laß uns durch die scharfen Ruten
nicht allzu heftig bluten!
O Gott, der du ein Gott der Ordnung bist,
du weißt, was bei der Feinde Grimm
vor Grausamkeit und Unrecht ist.
Wohlan, so strecke deine Hand
auf ein erschreckt geplagtes Land,
die kann der Feinde Macht bezwingen
und uns beständig Friede bringen!

6. *choral*

**Erleucht auch unser Sinn und Herz
durch den Geist deiner Gnad,
daß wir nicht treiben draus ein Scherz,
der unsrer Seelen schad.
O Jesu Christ,
allein du bist,
der solchs wohl kann ausrichten.**

theologisch-musikalische anmerkungen

1. *choral*

Der Eingangschor ruft Christus, den Friedefürsten und einzigen Nothelfer an, in dessen Namen die Menschen ihre Bitten vor Gott bringen dürfen (Johannes 16, 23). Bach entwirft dafür einen kraftvollen Orchestersatz, dessen prägnantes Kopfmotiv aus den chorischen Vorimitationen der Liedzeilen «Ein starker Nothelfer du bist / im Leben und im Tod» entwickelt ist. Damit legt der Komponist seinen Schwerpunkt weniger auf die demütige Friedensbitte als auf die kämpferische Hilfe des Höchsten in aller Bedrängnis. Mit seiner abwechslungsreichen Choralbehandlung und den virtuosen Violinpassagen nimmt der Eingangschor Züge eines Konzertsatzes an.

2. *arie*

Aus grosser Angst vor drohendem Gericht getrauen sich die Menschen kaum mehr, Gott anzurufen, wie Jesus die Seinen gelehrt hat. In einem von Seufzer-Melodik und schmerzvollen Intervallen geprägten Satz vermag sich die Singstimme anfangs kaum gegen den lastenden Sarabanden-Duktus durchzusetzen. Wie Bach die «Unaussprechlichkeit» der Not durch zweifaches Abbrechen des Alts bei wortloser Oboen-Fortspinnung ausdeutet, gerät zu einem genial-einfühlsamen Bild lähmender Schuldbeladenheit.

3. *rezitativ*

Möge Jesus doch bedenken, dass er nach der biblischen Verheissung Fürst des Friedens (Jesaja 9, 6) heisst, und den Bedrängten seine Hilfe nicht vorenthalten. Durch das zweifache Zitat der entsprechenden Liedzeile in der Continuostimme hat Bach diesen erinnernden Verweis auch der Musik seines Rezitativs zugrunde gelegt.

4. terzett

Es bleibt dem Menschen nichts anderes, als seine Schuld zu bekennen und um Geduld zu bitten in Erinnerung an das erbarmende Herz Gottes (Jeremia 31, 20), der seinen Sohn in die Welt gesandt hat. Bach hat das textliche Schlüsselwort «Wir» zum Anlass genommen, eine mehrstimmige Soloform im verhalten schimmernden E-Dur zu entwerfen. Wie oft in seinen Terzetten folgt auf eine in ihrer Schlichtheit berührende Continuo-Einleitung eine höchst komplexe Stimmverknüpfung, deren affektgeladene Harmonik selbst Bachs Kompositionsautograph mit seinen zahlreichen Vorzeichen teils schwer lesbar gemacht hat. Das Spektrum der eingesetzten Stilmittel reicht vom zerknirschten Oktavsprung («Ach») über beständig absteigende Linien und Seufzerketten bis hin zur ausgehaltenen Dissonanz («Schmerz»); wie zugespitzt die Situation ist, zeigt Bachs demonstrative Verlängerung des Dacapo, die den Trost im klingend hochgelegten «unermesslichen Lieben» des Heilands förmlich herbeizusingen scheint.

5. rezitativ

Möge die verdiente Strafe nicht allzu hart ausfallen. Gott weiss Bescheid über Recht und Unrecht und kann die Macht der Feinde bezwingen. Denn er ist «nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens» (1. Korinther 14, 33). Bach hat durch die dichte Streicherbegleitung diesem Rezitativ einen besonders feierlichen und ernsten Charakter beigelegt. Eine ariose Schlusswendung verleiht dem Verheissungswort «Friede» besondere Kraft.

6. choral

Mit der Bitte um Erleuchtung, damit wir Gottes Güte nicht gering achten und dadurch uns selber schaden, und mit dem Bekenntnis, dass Jesus Christus allein der Helfer ist, schliesst die Kantate. Der schmucklos-edle Choralsatz greift den demütigen Grundton der ganzen Komposition auf, die die Dunkelheit und Ungewissheit am Ende des Kirchenjahres in besonders eindrücklicher Weise zu verkörpern scheint.

reflexion

Heidi Tagliavini ist eine ehemalige Schweizer Botschafterin mit 30 Jahren diplomatischer Erfahrung in zahlreichen bilateralen und multilateralen Einsätzen in der Schweiz und im Ausland, vorwiegend in der früheren Sowjetunion (Russland, Georgien, Ukraine, Armenien) und auf dem Balkan. Seit 1995 wurde sie im Auftrag von verschiedenen internationalen Organisationen (UNO, OSZE und EU) wiederholt an leitender Stelle in Friedensmissionen in den Konfliktgebieten des Nord- und Südkaukasus eingesetzt. Im Auftrag des EU-Rates verfasste sie nach dem Augustkrieg von 2008 in Georgien einen Untersuchungsbericht, der die Ursachen und den wahren Sachverhalt dieses Konfliktes klären sollte (www.ceiig.ch). Seit 2009 leitete sie für die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa OSZE/ODIHR verschiedene Wahlbeobachtungsmissionen für Parlaments- und Präsidentschaftswahlen, so in der Ukraine, der Russischen Föderation und in Armenien. 2010 erhielt sie den Ehrendoktor der Universität Basel und der Universität Bern und weitere Ehrungen. Heidi Tagliavini ist Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz; sie spricht acht Sprachen und hat verschiedene Bücher und Artikel verfasst.



aufnahme und bearbeitung

Texte (Booklet)..... Anselm Hartinger, Karl Graf
 Aufnahmeort Evangelische Kirche Trogen AR (Schweiz)
 Aufnahmedatum20. November 2015
 Tonmeister Stefan Ritzenthaler
 Regie Meinrad Keel
 Produktion GALLUS MEDIA AG

copyright

© 2016, J. S. Bach-Stiftung St.Gallen (Schweiz), www.bachstiftung.ch